

**Bezugspreis:**  
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 resp. 1.60 Mark.  
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.  
Sonntags in zwei Ausgaben.  
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

**Wiesbadener**

**Anzeigen:**  
Die 12spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pf. für ein-  
mal 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.  
Reklame: Zeile 20 Pf. für einmal 50 Pf. Zeilen-  
gebühren pro Tausend 100.  
Telephon-Anschluß Nr. 199.

# General Anzeiger

mit Beilage

**Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.**

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt  
Emil Dommert in Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:  
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Nr. 269.

Samstag, den 17. November 1900.

XV. Jahrgang

## Ein Hauptpunkt der Friedensbedingungen.

Je länger die „Expedition“ in Ostasien — von einem Kriege gegen China darf man ja, wenn man korrekt sein will, nicht sprechen — dauert, desto mehr müssen selbstverständlich die Kosten anschwellen, und um welche Summen es sich dabei handelt, davon giebt der Nachtrags-Etat einen Vorgeschmack. Je länger aber die Kosten, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, daß es jemals gelingen wird, vollen Ersatz dafür zu erlangen. Auf den Widerspruch, der darin liegt, daß man offiziell mit China nicht Krieg führt und dennoch Ersatz der Kriegskosten begehrt wird, braucht dabei nicht einmal Gewicht gelegt zu werden. Ueber solche Bedenken hilft schließlich das Recht des Stärkeren hinweg. Aber so hoch soll China die ungeheuren Summen nehmen, die erforderlich wären, seine verbündeten Gegner wegen ihrer Aufwendungen zu befriedigen. Und das ist unstreitig einer der Hauptpunkte der soeben glücklich vereinbarten Friedensbedingungen. Möglicherweise es gewiss sein, wenn man mit dem guten Willen der Nachbarn rechnen könnte. Das aber kann man nicht nur nicht, sondern diese werden bemüht sein, soviel als möglich von den Schäden, die im Lande aufgebracht sein sollen, zur rechten Zeit für sich in Sicherheit zu bringen. Der Gedanke aber, dem Reiche der Mitte zu diesem Zweck, zur Tilgung und Verzinsung einer von den Mächten zu garantierenden Anleihe, durch die Erhöhung der Eingangszölle neue Einnahmen zu eröffnen, die doch wieder vom Auslande zu bezahlen wären, ist doch eigentlich recht seltsam.

So wird denn bald die Frage aktuell werden, ob man nicht gut thue, durch Laender zu sich einen Gegenwerth für die aufzubringenden Ausgaben zu sichern. Zwar ist man bei Eröffnung der Feindseligkeiten übereingekommen, daß keine der Mächte dabei Sonderinteressen verfolgen wolle, und daß eine Gebietsveränderung ausgeschlossen bleiben solle. Aber solche Abmachungen, selbst wenn sie in feierlicherer und verbindlicherer Form getroffen sind, haben bekanntlich nur so lange Geltung, als man sie haben will. Dazu könnte einerseits die Rücksicht auf China, andererseits die Rücksicht auf die anderen Mächte den Anlaß geben. Aber nach den jetzt gemachten Erfahrungen wird sich nach Wiederherstellung des Friedens das Verhältnis zu China ohnehin so gestalten, daß daran kaum noch etwas zu verhandeln ist. Und auch die zweite Rücksicht fällt weg, wenn man sich im einzelnen Falle mit den Anderen zu verständigen weis.

In der That sind denn auch die Mächte bereits dabei, sich einen entsprechenden Theil der Beute zu sichern. Allen voran natürlich Rußland. Die russischen Generale, die in China kommandiren, sind offenbar keine Diplomaten. Sie nennen die Dinge, wie sie heißen, sprechen von Annexion und Eroberung, ohne sich viel darum zu bekümmern, ob sie damit irgendwo eine Empfindlichkeit verletzen. Das muß man dann von Petersburg empfinden lassen. Die Mandchuren wird bei Leibe nicht anzuwider ausgleichen. Sie soll von China unter russischer „Protektion“, repräsentiert durch 40,000 russische Bajonette, vermarktet werden. Und das Gebiet im Tientsin besetzt man nicht nach dem Rechte der Eroberung, sondern man erweitert nur die russische An-

siedelung. Das klingt natürlich viel besser. Aber schlechte Beispiele verderben gute Sitten. Andere werden ohne Zweifel folgen. Das wäre ja auch weiter nicht schlimm, wenn nicht immer die Gefahr bestände, daß bei zu großem Eifer die Theilenden untereinander sich in die Haare gerathen.



• Berlin, 15. November.

### Aus dem Reichstage.

(Von unserem Correspondenten.)

Wer der Präsidentenwahl im Reichstage von Anfang bis zu Ende beizuwohnen vermag, ohne sich von seinem Platz zu entfernen, darf mit Recht seine Geduld und Ausdauer rühmen. Von dem Publikum auf den Tribünen hatte heute weitaus die Mehrzahl vollaus genug des Genusses nach der auf's neue bestätigten Wahl des Grafen v. Helldorf zum ersten Präsidenten. Der vorhergehende Namensaufruf, der mehr oder minder feierlich zur Urne schreitenden Abgeordneten vollzog sich mit einer nervös machenden Umständlichkeit. Mancher Volksvertreter ist so tief in Gedanken versunken, daß er den Aufruf überhört. Anderen will es durchaus nicht in den Sinn, mit einem vernünftigen „Hier!“ ihre Anwesenheit kundzugeben; ihr Murren veranlaßt den Schriftführer zu einer milden Rüge. Allerdings wird im Saale eine derart geräuschvolle Unterhaltung geführt, daß nur ein mit Lungentkraft Gesegneter durchdringen kann — aber gerade an dieser Kraft fehlt es doch sonst den Parlamentariern nicht. Zum Glück sorgte Herr v. Frege, der späterhin wieder zum ersten Vizepräsidenten gewählt wurde, für ein kleines Ergötzen. Er erhob sich, als das Bureau die Stimmen für die Wahl des ersten Präsidenten sichte, zu den gestellten Worten: „Die Herren Schriftführer sind sich darüber nicht im Klaren, ob und wie der Herr Abgeordnete Förster-Sachsen gestimmt hat?“ Die klassische Hinzufügung „und wie“ verblüffte einen Moment das Haus, um es dann in eine gewaltige Heiterkeit zu versetzen. Herr v. Frege schien ganz zu vergessen, daß auch diese Wahl eine geheime ist. Als er bald darauf noch einen Abgeordneten erwähnte, über dessen Theilnahme an der Abstimmung die Schriftführer zweifelhaft waren, ertönte von links prompt der factische Zwischenruf: „Und wie?“ Herr v. Frege nahm seine Ernennung zum ersten Vizepräsidenten ohne die übliche kleine Rede an — die Entgegnung schien ihn doch etwas aus dem Gleichgewicht gebracht zu haben. Graf Helldorf dagegen stellte in seiner kräftigen, prägnanten Sprechweise bei der Annahme der ersten Präsidentenstelle sein Programm auf. Er verließ, die Würde des Reichstages nach jeder

Richtung hin wahren zu wollen und erbat dazu die Mitwirkung der Parteien. Mit wuchtigen Bravourstücken fiel das Centrum nach diesen Sätzen ein. Graf Helldorf vereinte auf sich die stattliche Zahl von 268 Stimmen, Herr v. Frege 190 Stimmen. Am Bundesrathstisch wohnte dem Wahlact nur der sächsische Gesandte Graf v. Hohenhausen bei. Als zu Anfang der Sitzung die sozialdemokratische Interpellation über die 12 000 Markt-Angelegenheiten des Reichsamts des Innern unter allseitiger Aufmerksamkeit verlesen wurde, war Niemand von der Regierung anwesend, nicht einmal einer der jungen Kommissäre, die sich mit dem Parlamentsleben vertraut machen und im Uebigen ihren hohen Chefs sich nützlich machen sollen. Das Hauptinteresse des Tages spitzte sich auf die Wahl des Vizepräsidenten zu. Der Posten war heiß umstritten durch drei Parteien: die Nationalliberalen (Abg. Büsing), die freis. Volkspartei (Abg. Schmidt-Eberfeld) und die Sozialdemokraten (Abg. Singer). Den Sieg trug der nationalliberale Kandidat davon mit 190 Stimmen. Abg. Schmidt-Eberfeld, bisher zweiter Vizepräsident des Reichstages, erhielt 55, Abg. Singer 50 Stimmen. Entscheidend für die Wahl des Abg. Büsing war der Entschluß des Centrums, für diesen einzutreten gegenüber dem Abg. Schmidt. Der Letztere hat nämlich die Obstruktion gegen die Lex Heinze mitgemacht, und das ist ihm vom Centrum nicht vergessen worden. Wahrscheinlich dem könnten beispielsweise die Zolltarifsverhandlungen der Opposition auf's Neue Gelegenheit zu Obstruktionsmanövern geben. Da will denn das Centrum, so verlaute, keinen Mann der Obstruktion im Präsidium haben. Man sieht, es ist gefährlich, die ausschlaggebende Partei zu reizen.

— Zur Vermeidung von Schädigungen des Verlagsbuchhandels sowie des am Schulbücherverkauf interessirten Publikums hat der Abg. Müller-Sag an im Reichstage den Antrag eingebracht, den Reichstanzler zu ersuchen, baldigst geeignete Schritte zu thun, um für das Reichsgebiet und soweit zugänglich auch für die benachbarten deutschen Sprachgebiete von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz eine möglichst gleichmäßige deutsche Rechtschreibung zu erzielen. Der Abg. Mühlhölzer hat den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande herbeigeführt werde. Der freisinnige Antrag auf Aufhebung der Theaterzensur, der eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung bezweckt, hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Der § 32 erhält den nachfolgenden Zusatz: Für die einzelnen theatralischen Vorstellungen ist eine vorgängige Erlaubniß nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbmäßigen Veranstaltung solcher Vorstellungen.

Artikel 2. Der § 32a erhält den nachfolgenden Zusatz: Für die einzelnen Singspiele, Gesangs- und drollamatorischen Vorträge, Schauspielen von Personen, Vorstellungen ist eine vorgängige Erlaubniß nicht erforderlich. Dasselbe gilt auch bezüglich der nicht gewerbmäßigen Veranstaltung solcher Vorstellungen.

— Wie die „B. Volksztg.“ hört, schwebt gegen den Berliner Stadtverordneten Marggraf ein Majestätsbe-

## Des Menschen Lebensdauer.

Von Dr. W. Feichen.

Schon im Jahre 3366 vor Christi Geburt schrieb der ägyptische Königssohn Patah Hotop ein Werk über die Lebensdauer. Es ist dies das älteste Schriftstück, das überhaupt vorhanden ist. Mit Hieroglyphen auf Papyrusblätter gezeichnet, ist es bis auf unsere Zeit erhalten und von einem französischen Forscher in der ägyptischen Stadt Theben ans Tageslicht gebracht worden.

Und die über fünftausend Jahre alte Botschaft lautet in wenig Worten: „Lebe mäßig und lasse frühlich leuchten dein Auge, so lange du lebst.“

Dieser Spruch hat seinen Werth heute noch wie damals, aber wie Wenige beachten ihn in unserer leicht- und schnelllebigen Zeit und das Wort: „Gesundheit ist das höchste Glück“ liegt in der Regel nur diejenigen zu sagen und zu verstehen, welche dieses Glück bereits verloren haben.

Gesundheit ist ohne Zweifel nicht nur das Mittel und die Bedingung zum wahren und frohen Lebensgenuß, sondern auch die Mutter der Anmuth und der Schönheit. Derjenige, welcher gesund an Leib und Seele ist, dem das Blut leicht durch die Adern fließt, ist gewöhnlich auch glücklich, denn Gesundheit hat auch Heiterkeit und Lebenslust im Gefolge und dessen Antheil leuchtet frühlich.

Im Allgemeinen aber ist das Menschengeschlecht zu sehr abgewartet für die einfachen und reinen Genüsse des Lebens und schmerzhaft steht der Mensch an den Martern seiner Tage, denn unsere Generation stürmt mit Gewalt auf die Gesundheit und ihre Lebensdauer ein. Während noch in den sechziger Jahren die Statistik das Durchschnittsalter auf 34—35 Jahre festsetzte, hat sich die Zahl heute auf 30 erniedrigt. Weil wir alle, mehr oder minder, das Produkt eines Zeitalters sind, das sich

das aufgetrübte, das elektrische nennt, aufgelöst in dem Sinne, die Interessen der Völker zu schädigen, das Produkt der Verhältnisse, die mit uns aufgewachsen als ein Stück von uns, tranken wir alle an dem schleichenden Fieber des Wibernatürlichen, sind alle inficirt von dem verzehrenden Gift unseres modernen Lebens.

Nach wissenschaftlichen Erfahrungen steht die Lebensdauer der gesamten Thierwelt in einem bestimmten Verhältnis zur Zeit des Wachstums, und nur beim Menschen findet eine höchst ungünstige Ausnahme statt.

Gelernte ersten Ranges haben festgestellt, daß zwischen der Dauer des Wachstums und der Lebensdauer das Verhältnis von 1 : 7 besteht, daß also die Dauer des Lebens diejenige des Wachstums siebenmal übersteigt.

Soweit dem Menschen die Beobachtung möglich ist, bestätigt sich dieses Gesetz durch das ganze Thierreich. Beispielsweise wächst das Pferd bis zum dritten oder vierten Jahre und erreicht ein Alter von 25—28 Jahren. Der Hirsch ist mit dem fünften Jahre ausgewachsen und wird fünfunddreißig Jahre alt. Das Kamel wächst bis zum sechsten Jahre und erreicht ein Alter von 50 Jahren, während unsere gewöhnliche Maus nach acht Monaten ausgewachsen ist und 4—6 Jahre alt wird, natürlich vorausgesetzt, daß ihrem Leben kein gewaltsames Ende bereitet wird.

Ob in der Pflanzenwelt das gleiche Gesetz herrscht, ist nicht festgestellt worden, dürfte auch beispielsweise bei vielen Bäumen kaum möglich sein, da es deren giebt, die an die tausend Jahre und darüber alt werden. Die Ulme kann es auf 300 Jahre, der Eichen auf 450, die Kastanie auf 600, die Eiche auf 800 und unsere deutsche Eiche sogar auf 1500 Jahre bringen.

Da nun beim Menschen das Wachstum erst mit dem zwanzigsten Jahre sein Ende erreicht, so müßte der Mensch nach obigem Gesetz 140 Jahre alt werden. Die Fälle aber, wo wirk-

lich ein solches Alter erreicht wurde, sind so selten, daß sie unter Millionen von Menschen schnell gezählt sind.

Von tausend Menschen erreichen kaum hundert das fünf- undsechzigste, etwa 30 das fünfundachtzigste und zwei vielleicht das neunzigste Lebensjahr.

In Norwegen erreicht durchschnittlich der dritte, in England der fünfte, in Deutschland der sechste, in Frankreich der achte und in Irland nur der elfte Theil der Bevölkerung das siebzigste Lebensjahr.

Freilich sagt die Statistik, daß beinahe die Hälfte der Menschheit in früherer Kindheit stirbt, wodurch sich also der Procentatz der Siebzigjährigen relativ verdoppelt und sich also auch das Durchschnittsalter der Menschen günstiger stellt.

Ob es jemals Zeiten gegeben hat, wo der Mensch ein Durchschnittsalter von 140 Jahren erreicht hat, das wissen wir nicht. Vielleicht in der Urzeit, wo er nicht viel besser lebte, als das Thier. Die Bibel spricht freilich in den fünf Büchern Moses von dem fabelhaft hohen Alter von 960 Jahren, sagt aber nicht, wie lange damals ein Jahr gedauert hat.

Aus der neueren Zeit sind einige Fälle bekannt, wo das Alter Abrahams, nämlich 175 Jahre, beinahe erreicht wurde und zwar von zwei armen englischen Aechten, die bei einem arbeitsvollen, mäßigen Landleben ein ungewöhnliches Alter erreichten, von Thomas Barre nämlich und Henry Jenkins, von denen der erstere 159 und der letztere 169 Jahre alt wurde. Beispiele von Hundertjährigen kommen vereinzelt vor, sonst aber geht aus allen uns bekannten geschichtlichen Quellen hervor, daß die Menschen aller Zeiten nicht auffallend länger gelebt haben, als in unserem Jahrhundert. Leider ist es eine Thatsache, daß alle Kulturvölker nur relativ gesund sind, das heißt, jeder Mensch hat eine Disposition zu Erkrankungen überhaupt, oder er besitzt eine schlummernde, manchmal auch schon eine sichtbare, erbliche Anlage zu einer bestimmten Krankheit. Kultur und Civilis-











st Frankfurt, 15. November. In den nördlichen Ecken des Hauptbahnhofes fand heute ein gemeinschaftliches Mittagmahl der zur Fahrplan-Conferenz hier anwesenden Eisenbahnbeamten statt. Die sehr geschmackvoll arrangierte Tafel zählte an 150 Gedecken und Küche und Keller des Hauptbahnhofes bewährten sich aufs Neue.

\* **Camborg, 14. November.** Herr Dr. Lieber ist heute Vormittag von seiner Reise nach Italien wieder hierher zurückgekehrt. Seine Tochter (die dritte), welche Herrn Dr. Lieber auf seiner Reise begleitete, wird demnächst in ein Kloster eintreten. Die älteste Tochter des bekannten Centrumsführers ist schon seit einem Jahre Ordensschwester in Aachen.

\* **Montabaur, 15. Nov.** Am 13. November ist in Hillesheim das Anwesen des Johann Gräf, bestehend in Wohnhaus, Stall und Schuppen, gänzlich abgebrannt. Die Gebäude waren versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Dem schnellsten Eingreifen der Feuerswehr des Orts ist es zu danken, daß der Brand keine größere Ausdehnung nahm.



Wiesbaden, 16. November.

\* **Der Andreasmarkt** wirft bereits seine Schatten voraus. Des neuen Jahrhunderts würdige Backfische haben schon vor Wochen — also wahrscheinlich rechtzeitig — Anschluß an — gleichgesinnte Gymnasialisten gesucht und damit den Horn der „Frankfurter Volksstimme“ auf ihre verderbten Häupter geladen. Die Papeterie-Industriellen organisierten unterdessen Vanden, um Wiesbaden in eine Wüste von Confecti und Papierfischlingen zu verwandeln, und das städtische Acciseamt richtet in unserem heutigen Amtsblatt an alle Caroussellbesitzer und Inhaber von Waffeln, Schokolade und anderen Buden die freundliche Einladung, sich baldgefalligst ein „Pläckerl“ zu steigern. Wie man hört, wird die Verwaltung unserer elektrischen Straßenbahn sämtliche durch die letztere verursachten Unfälle durch einen erschlaffigen Drehorgelmann in ergreifenden Melodien auf dem Andreasmarkt beklagen lassen.

\* **Gustav-Freitag-Denkmal.** Der Verein „Vaterl. Presse“ hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Comité für das hier zu errichtende Gustav-Freitag-Denkmal einen Betrag von 500 Mark zu überweisen.

\* **Vom Wochenmarkt.** Obwohl der Markt eben in Hülle und Fülle mit allem Wünschenswerten versorgt ist, lassen sich doch viele Hausfrauen vom Besuche abhalten wie die Marktleute versichern. Die Ursache soll in dem Zustande des Platzes, auf dem seit einiger Zeit der Markt stattfindet und der allerdings sich nicht weniger als „anziehend“ präsentiert, zu suchen sein. Es ließe sich wohl ohne große Schwierigkeiten Abhilfe schaffen, wenn der Platz mit jenem granitartigen Kleinschlag überfahren würde, das im Frühjahr im Gurgarten zur Verwendung kam und hier sehr gute Dienste geleistet hat, bezw. noch leistet, man geht viel angenehmer, als dies jemals dort der Fall war.

\* **Pflasterung.** Bei dem ungünstigen Wetter, das momentan die Oberhand hat, wird es als große Wohlthat empfunden, daß die Pflasterung des Fußweges vom Ausgang des Taunusbahnhofes bis zur Nicolaus-Straße mittels Stein-Rosaifpflaster gestern zum Abschluß gekommen ist. Die gleichartige Pflasterung in der Richtung Adolfsstraße ist in Angriff genommen. Bei der Art der Ausführung geht die Sache indessen nicht so rasch von der Hand als bei gewöhnlichem Straßenspflaster, so muß man sich vorerst noch etwas in Geduld üben.

\* **Unterirdische Telegraphenleitung.** Heute Vormittag begann eine Arbeiter-Colonne von etwa 20 Mann, am Postgebäude, Luisenstraße 10 beginnend, die Arbeiten für die unterirdische Telegraphenleitung durch die Stadt, welche im amtlichen Theile unserer Zeitung jüngst zur Vergebung ausgeschrieben waren. Die Ausführung wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

\* **Personalnachricht.** Steuerexperten-Kommission des Landkreises Wiesbaden ist vom 1. Nov. d. J. ab zum Königl. Steuersekretär ernannt worden.

\* **Auszeichnung.** Der in weiten Kreisen bekannte Kapellmeister des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, dessen eine Abtheilung hier garnisoniert, Herr Beul, wurde zum Musikdirektor ernannt. Herr Beul stand i. J. noch im hessischen Artillerie-Regiment und wurde 1872 bei seinem jetzigen Regiment zum Kapellmeister ernannt.

\* **Eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung** am Mittwoch Abend in den „Drei Königen“ nahm die Berichterstattung des Herrn Wänsler Namens der seitherigen Arbeiter-Vertreter im Gewerbegericht entgegen. Erwähnt sei aus derselben Folgendes: Wird Jemand kündigungslös von seinem Arbeitgeber entlassen und beantwortet die betreffende Ankündigung mit der Redensart: „Gut, ich gehe“, so sieht das Gewerbegericht nach seiner ständigen Rechtspraxis darin den Ausdruck des Einverständnisses mit der Entlassung und weist alle weiteren Lohnansprüche zurück. Ausdrücklich verlangt, wenn anders die Entlassung als unberechtigt angesehen wird, das Gewerbegericht die Abgabe einer besonderen diesbezüglichen Erklärung. Sehr bedauert es der Referent, wenn einmal die Besprechungen der Arbeiter-Vertreter einen nur sehr schwachen Besuch aufgewiesen haben und wenn zum Andern die Auskunftsstelle (jeden Dienstag bei Appel) nur ganz vereinzelt in Anspruch

genommen worden sei. Einen recht günstigen Erfolg für die Schaffung fester Normen der Rechtsprechung verspricht er sich von gemeinsamen Besprechungen der Arbeitgeber- und Arbeiter-Vertreter, sowie von der Beschaffung des die Entscheidungen des Gewerbegerichts wiedergebenden Blattes seitens des Magistrats für sämtliche Beisitzer des Gerichtes. — Für die bevorstehende Gewerbegerichtswahl wurde ohne Widerspruch die folgende Candidatenliste aufgestellt: Beisitzer: Herren Josef Riegler als Vertreter der Buchdrucker, Johann Heuser desgleichen der Schreiner, Anton Seidel ebenso, Wilh. Best (Glaser), Friedr. Stöckler (Metallarbeiter), Carl Gg. (Schuhmacher), Johann Jäger (Zimmerer), Adolf Haas (Bau- und Erdarbeiter), Peter Funk (Maurer), Jacob Budz (Handels- und Transportarbeiter), Friedr. Holl (Zimmerer), Philipp Hartmann (Weißbinder); Erfahrmänner: Herren Ernst Kretschmar (Metallarbeiter), Philipp Schäfer (Schreiner), Chr. Schneider (Bau- und Erdarbeiter).

\* **Bezirks-Eisenbahnrat.** Am 28. d. M. tritt in Frankfurt a. M. der Bezirks-Eisenbahnrat zusammen, um insbesondere über die Fahrpläne für den Sommerdienst zu beraten. Wenn man sieht, wie entgegenkommend die Eisenbahndirektion Mainz ist in Bezug auf das rühmere Anbringen wichtiger Schnellzüge im Mainzer Centralbahnhof, was die Erreichung der Rasteller Anschlüsse nach Wiesbaden — mit Beispielen kann gebieter werden — so muß man umso lebhafter wünschen, die Frankfurter Direktion möge in ähnlichem Sinne bezüglich der Anschlüsse in Mainz verfahren. Es mag ja allerdings finanziell lohnend sein, die Reisenden für den süddeutschen Verkehr nach Frankfurt zu bringen, anstatt ihnen die Erreichung ihres Zieles als Mainz zu ermöglichen, aber ein großes Verkehrsinstitut darf nicht engherzig handeln. Für den Verkehr handelt es sich nicht nur um Geld, sondern auch um Zeit — Zeit aber ist Geld. Ein einfaches Beispiel dafür: Wer von hier nach Würtemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und der Schweiz reisen will, muß bei Wahl des Weges über Frankfurt a. M. schon nachmittags 2.43 Uhr wegfahren, bei Wahl des Weges über Mainz kann er erst 4.7 Uhr Wiesbaden verlassen und erreicht doch zur selben Zeit dasselbe Ziel — wenn eben die Abfahrt in Wiesbaden planmäßig vor sich geht. Aber das ist es eben. Im Gegensatz zu Mainz, wo die Abfahrt auf die Minute erfolgt, wird hier in Wiesbaden oft eine zu weitgehende Rücksicht auf „Nachzügler“ genommen, diese Rücksicht bedingt Verspätung und damit Anschlußversäumnisse in Mainz. Wehnlich liegt die Sache bei Zug 11.5 Uhr Vormittags. Eine Früherlegung dieses Zuges würde werthvolle Anschlüsse nach vier Richtungen gewährleisten, eine solche um 5 Minuten ist sehr wohl ohne jeden Nachtheil möglich. Ein weiterer Miffland ist, daß am Spätabend der gesamte Passagier- und Postverkehr auf den genannten Gebieten in Mainz „nächtligen“ muß, weil, ungeachtet aller Befürwortungen der hiesigen Handelskammer, die Verbindung mit Wiesbaden nicht hergestellt wird. Ein Viebrücker Herr hat jüngst seine „Leiden“ in den Mainzer Blättern höchst drastisch geschildert, uns aber scheint, daß die großpreussische Staatsverwaltung für Wiesbaden die Weltkurst ab sehr wohl daselbst ebnen könnte, was die Bahndirektion der Eisenbahnverwaltung für das viel kleinere Baden-Baden bereitwilligst thut, zweckmäßigste Verbindung mit Doss auch in der Nacht. Also endlich derselbe Fortschritt auch für Wiesbaden!

\* **Aus der Bezirksauskunft-Sitzung** vom 15. November. Als erste Sache wurde eine Klage des Kaufmanns Remi Schepeler zu Frankfurt a. M. gegen den Königl. Polizei-Präsidenten daselbst verhandelt. Der Kläger hatte bislang sein 5 Jahre altes Kind der allgemeinen Impfung entzogen. Es war daher, als er auch nach einer Bestrafung dem Impfgesetz nicht Genüge leistete, Antrag auf zwangsweise Vorführung des Kindes gestellt worden. Gegen diesen Antrag machte der Kläger geltend, daß jener unberechtigt sei, da er wegen Impfung bereits schon bestraft sei und nach dem allgemeinen Rechtsgrundsatz nur einmal wegen ein und desselben Delictes herangezogen werden könne. Der klägerische Anwalt führte aus, daß auch der Reichstag einen Zwang nicht angenommen habe, was sich daraus ergebe, daß der § 15 der Reg.-Vorlage, der den Zwang vorgegeben hatte, gestrichen worden sei. Der Bezirksauskunft erkannte dahin, daß die Klage abzuweisen sei, und schloß sich dabei im Wesentlichen den Entscheidungen des Obergerichtes an. Das Gesetz enthalte eine Zwangsvorschrift ebenso wenig, als ihre Unzulässigkeit. Nach dem Gesetz müsse jeder Deutsche geimpft sein und dies soll event. erzwungen werden. Die nähere Ausführung sei auch der Landesgesetzgebung überlassen worden; diese habe den Zwang ausdrücklich eingeführt und in gleicher Weise sei auch anderwärts verfahren worden.

\* **Verein selbstständiger Kaufleute.** Der Vereinsabend für den Monat November findet am Freitag, den 16., Abends 9 Uhr, im Hotel Nonnenhof (Damenlaal) statt. Zur Besprechung kommen die Bestimmungen aus dem G. B. B. über Handelsbücher und Bilanz (letzteres im Hinblick auf das preussische Einkommensteuergesetz von 1891).

\* **Geschäftliches.** Wie erinnern sich dürfte, wurde Herr Fahrradhändler Alfred v. Goutta, Kirchstraße 7, hier, vor einiger Zeit ein Gebrauchsmuster auf ein Reklameschild gesetzlich geschützt. Daselbst befindet sich an dem genannten Hause und dürfte sich für Händler und Restaurateure als besonders in die Augen fallend, eignen. Neuerdings hat Herr v. Goutta einen Apparat zur Reparatur von Fahrrad-Luft-Schläuchen erfunden, der die Arbeit an der Reparatur wesentlich erleichtert und es ermöglicht, dieselbe gut und gründlich auszuführen. Dieser Apparat ist besonders für Reparaturen von Fahrrädern von größtem Interesse und zeigt genannter Herr, daß er eifrig bestrebt ist, immer neue Verbesserungen für den sich immer weiter ausbreitenden Radfahrersport zu erfinden.

\* **Aus der Geschäftswelt.** Die Firma Geschw. Meyer hier, Kirchstraße 49, theilt uns mit, daß dieselbe wegen Umzugs einen wirklich reellen Ausverkauf veranstaltet und möchten wir uns erlauben, unsere verehrten Leserinnen auf diese günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen noch besonders aufmerksam zu machen.

\* Der gestern gemeldete Selbstmord eines Reisenden in einem hiesigen Hotel beschäftigt sich nicht. Das Gerücht ist dadurch entstanden, daß ein Gast des Taunusbahnhofs vor einigen Tagen verschwand und bisher keinerlei Nachricht über dessen Verbleib eingetroffen ist.

\* **Ueber den Unfall,** welchen der Portier des Nonnenhofes erlitt, wird und noch mitgeteilt, daß der Wagenführer stark geläutet und den Portier auch laut angerufen habe. Der Letztere sei daraufhin auch ausgewichen und daher nur unerheblich verletzt worden, mochte er zweifellos überfahren worden sein, wenn er das Klingeln und Rufen des Wagenführers thatsächlich überhört hätte.

\* **Tageskalender für Samstag, Königl. Schauspiel:** „Graf Künig“. „Nach der Gasse“. — Kurhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzerte. — Kesselsberg: Theater: Abends 7 Uhr: „Der schöne Arno“. — Walballe: Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Strafkammerurtheil vom 16. November.

Der Schreiner Phil. W. von Cronberg war während der Nacht des 23. Juni stark angetrunken, als er in der Ortsstraße laut die Worte rief: „Heute Nacht wird es noch brennen!“ auch im übrigen standarte und einen ihn zur Ruhe verweisenden Nachtwächter, indem er ihn zu Gohelud, beleidigte. Dreien verschiedenen Straftaten, ganz besonders einer Störung des öffentlichen Friedens, soll er sich dadurch schuldig gemacht haben. Er schließt sinnlose Trunkenheit vor, doch wird er für schuldig erachtet und mit 16 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft bestraft. Dem Nachtwächter wurde bezüglich der Beleidigung die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Am 10. September war Kirchweih in Vorch. Der Tagelöhner Phil. Wilh. Anton Martin A. von Wiesbaden, mit sammt seinen Eltern gehörte zu den Kirchweihgästen. Als gegen 3 Uhr Nachts A. sen. eine Wirthschaft verließ, um sich auf den Hof zu begeben, folgte ihm sein Sohn. Ein von übergehender Temp junger Leute wurde von dem alten Mann mit den Worten begrüßt: „Es ist auch Zeit, daß ihr nach Hause geht.“ Darüber geriet er in Zorn. Sie gaben Widerworte, einer von ihnen versetzte sich dazu, den alten Manne eine Ohrfeige zu geben, worauf A. jr. das Messer zog, den ausbreitenden Fuhrknecht Chr. W. von Vorch verfolgte und ihm von hinten einen wichtigen Stich in das rechte Schulterblatt versetzte. Wegen schwerer Körperverletzung erging Urtheil wider ihn auf neun Monate Gefängnis.

## Telegramme und letzte Nachrichten.

\* **Dresden, 16. Nov.** Mit Bezug auf die gestrige Meldung des „Vorwärts“ über ein neues Geschütz erfahren die „Dresdener Neuß. Nachr.“ aus bestunterrichteter Quelle folgendes: Die Ausrüstung der Feldartillerie mit dem neuen Schnellfeuergeschütz „Wiege-Lafette“ kommt für militärische Kreise durchaus nicht unerwartet, da Krupp schon seit Jahren mit der Konstruktion eines derartigen Geschützes beschäftigt ist und umfangreiche Versuche mit demselben vor den Mitgliedern der preussischen Artillerie-Prüfungs-Kommission statgefunden haben. Ganz unglaublich klingt es indessen, daß Krupp sein neu konstruirtes Geschütz der russischen Regierung angeboten habe. Wer die Verhältnisse bei Krupp kennt, weiß, daß Krupp seine sämtlichen neuen Konstruktionen zunächst dem preussischen Kriegsministerium anbietet. Wenn sich wirklich russische Offiziere zur Zeit in Gien aufhalten, so geschieht dies lediglich zur Abnahme der von der russischen Regierung bei Krupp in Auftrag gegebenen Rüstungsgeschäfte.

\* **Wien, 16. Nov.** Das „Neue Wiener Fremdenblatt“ konstatiert in einer Besprechung der A. r. a. t. t. e. i. t. e. s. J. a. r. e. n. die ausdrückliche Theilnahme, mit welcher die Meldung von der Erkrankung in allen Kreisen aufgenommen worden sei. Bei der Wichtigkeit der zwischen den Großmächten gegenwärtig verhandelten internationalen Fragen könnte man nur wünschen, daß der Jar baldigst wiederhergestellt sei.

\* **Paris, 16. Nov.** Die angekündigte royalistische Bewegung hat begonnen. Das royalistische Comité theilt mit, daß in den nächsten Tagen royalistische Versammlungen in sämtlichen Bezirken der Hauptstadt stattfinden werden. Die politische Polizei legt infolgedessen eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Reufen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratenthel Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Der Gesamt-Auslage unseres Blattes liegt heute ein Prospect von Wilh. Mull in Lübeck, betreffend Wohlfahrts-Geldlotterie, bei, worauf wir unsere geehrten Leser hinweisen.

## Gut und Billig

läuft man in dem seit Jahren für recht bekannten

Wiesbaden Marktstr. 11 Ph. Schönfeld. Goldgasse 17. Winter-Schuhwaren.

Pantoffel m. Ledersohle u. Abfäße von 1.25 an. 500 Paar Herren-Zug- und Schnürstiefel, Pantoffel, neueste Jacen, Mt. 5.75, 6.50, 7.50 per Paar. 300 Paar Damen-Schnür- und Knopfstiefel, 4.75, 5.50, 6.50 per Paar. Extra starke Knaben- und Mädchenstiefel für den täglichen Gebrauch, 2.50, 3.50 u. 4.50 per Paar. Feine Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder zu den billigsten Preisen. Schnürstiefel, Wasserstiefel, Arbeiterschuhe, Gamaschen in nur guten Qualitäten.

Marktstraße 11.

Goldgasse 17.



Wegen Verlegung und bedeutender Vergrößerung unserer hiesigen Filiale!

# Ausnahmepreise

unserer bekannt dauerhaften

## Schuhwaaren.

Wir haben uns entschlossen, um zu dem nahe bevorstehenden Umzug mit unseren großen Lagern vollständig zu räumen, eine ganz bedeutende Preisermässigung eintreten zu lassen.

Niemand versäume diese Gelegenheit, da die Preise nur gelten, so lange der Vorrath reicht.

| Damen-Steppschuhe             | Abf. Paar Mt. | Herren-Leder-Zugstiefel        | Paar Mt.     |
|-------------------------------|---------------|--------------------------------|--------------|
| " Schnürschuhe, Leder "       | " " 1.28      | " Halbschuhe, genagelt "       | " " 3.90     |
| " Zugstiefel "                | " " 2.38      | " Gordschuhe, Absatz "         | " " 3.—      |
| " Filzschuhe, Lederohle "     | " " 2.58      | " Zugstiefel, glatt genagelt " | " " 1.48     |
| " Ballschuhe, sehr eleg. "    | " " 0.94      | " Algraffenstiefel "           | " " 4.90     |
| " Knopfstiefel, handgen. "    | " " 2.20      | " Kinderschuhe 17/22 cm "      | " " 4.90     |
| " Knopflöcher "               | " " 4.96      | " Schlappen von "              | " " 0.25     |
| " Schnürstiefel, Spitzkappe " | " " 4.90      |                                | " " 0.20 an. |

Ebenso noch mehrere Hundert andere Artikel.

## Conrad Tack & Cie., Langgasse 33.

Eigene Fabriken: Burg b. Magb.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Maria Hennemann,**

sowie für die vielen Blumen Spenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**J. Hennemann**  
nebst Kinder.

### Danksagung.

Für die mir aus Anlaß der Beerdigung meines lieben Mannes,

**H. C. Müller,**

Rechtskonsulent,

bewiesene Theilnahme sage ich hiermit meinen aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe:  
**Wilhelmine Müller.**

### Stadthalle Mainz.

Mittwoch, den 21. November 1900  
(Fest- und Beirag in Preußen).

Nur einmaliges Gastspiel  
des gesammten z. St. engagierten  
Künstlerpersonals des

**Frankfurter Orpheum.**

Kolossales Riesensprogramm u. A.

**Otto Reutter**

(Deutschlands bester und populärster Humorist).

Preise der Plätze: 118/125

Saal Mt. 3.—, 2.—, 1.—, Gallerie Mt. 0.75, 0.50.

### Reichshallen-Theater.

Vollständig neues großartiges

**Programm!**

Näheres siehe Straßenplakate. 4433

Drei Kronen, Kirchgasse 23.

Heute Mehlsuppe.

Vorzüglichen Apfelwein von der  
Straßmühle. 4444  
Es ladet freundl. ein **H. Rad.**

**Zum Krokodil.**

Heute Samstag u. morgen Sonntag Abends  
von 6 Uhr ab **Spanfau,**

auch außer dem Hause. 4432  
**Philipp Schmidt.**

### Restaurant Poppenschänkelchen

Röderstraße 35. Telephon 447.

Heute Samstag

**Metzelsuppe,**

Morgens Quarkfleisch mit Kraut.

Bringe gleichzeitig das berühmte **Kalm-  
bacher Reichelbräu** in empfehlende Er-  
innerung. Bessere daselbe in großen und kleinen  
Gebinden, sowie in ganzen und halben Flaschen.

Zu recht zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein  
4480 **Fr. Fischbacher.**

Heute Samstag **Mehlsuppe.**

Morgens Quarkfleisch, Bratwurst und Schweine-  
fleisch mit Kraut.

Es ladet ergebenst ein **4491**  
**Wilhelm Kuhnrichel, Hochstraße.**

**Zum Vater Rhein, Bleichstr. 5.**

Heute Samstag Abend **Metzelsuppe.** Von  
9 Uhr ab Weißfleisch, Bratwurst, Schweinefleisch mit  
Kraut. Es ladet freundlich ein **4492**  
**Chr. Winckler.**

**Gasthaus z. Deutschen Haus.**

Morgens Samstag Abend

**Mehlsuppe,**

Morgens von 9 Uhr ab Weißfleisch und Kraut.

Heute Freitag Abend Bratwurst und Sauer-  
kraut, Schweinefleisch etc., wozu freundlichst  
einladet **4493**  
**Jac. Krupp.**

**Zur Königshalle, Faulbrunnenstr. 8.**

Heute Samstag

**Mehlsuppe,**

wozu ergebenst einladet **4444**  
**A. Jend.**

**Zur Tentonia, Bleichstr. 14.**

Heute Samstag **Mehlsuppe,**

wozu höflichst einladet **4496**  
**Adolf Hoid.**

**Zum Kaiser Wilhelm**

Gellmündstraße 54

Heute Samstag **Mehlsuppe,** wozu freundlichst  
einladet **4495**  
**J. Kirsch.**

Heute Samstag Abend

**Mehlsuppe.**

**F. Fetter, Feldstr. 20.**

Eintritt für  
**Massag., n. Electr. in Verb. m. Homöop.**  
Wagen-, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Ge-  
heistkrankheiten, Nerven- u. Schwächezustände. 4393  
Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dankf.  
täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.  
**M. Felgentreu, in Vertr.: C. Weich, Bleichstr. 6, I.**

**Möbel und Betten**

in und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 790  
**A. Leicher, Arbeitsstraße 46**







# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 269.

Samstag, den 17. November 1900.

XV. Jahrgang.

50. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

## Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

Im Grunde genommen war es schade, daß nicht der lange Herr, sondern der arme Fürst das Unglück hatte, von der mörderischen Kugel getroffen zu werden, er war ihr ein so treuer, so ausdauernder Verehrer gewesen und hatte, fast glaubte sie es, so etwas wie eine tiefe Leidenschaft für sie empfunden. Vergleichen Gefühle schienen ihr nun freilich überaus lächerlich und waren außerdem sogar schädlich, davon lieferte der Fürst einen neuen Beweis, doch immerhin hatte es seinen Reiz, solch handhaften Anbeter zu besitzen. Wirklich schade — besonders da die Stelle augenblicklich vacant war. Der fesselblonde Engländer, welcher sie auf ihren letzten Reisen begleitete und mit der seiner Nation angeborenen, jähren Ausdauer anbotete, war in seine mercuriausche Heimat zurückgekehrt, freilich mit dem Versprechen, wiederkommen, doch wer weiß! Solchen Versicherungen gegenüber verhielt sie sich stets sehr skeptisch, denn sie wußte aus mancher Erfahrung, daß Vergesslichkeit eine der größten Männeruntugenden war. Mit Korjakow freilich war es etwas Anderes, der war ihr treu und liebte sie sogar noch jetzt, trotz jener albernem Geschichte. Wenn er nur nicht gar so häufig gewesen wäre, seine Ausdauer hätte sie fast rühren können, aber ein Krüppel, brrr! — Und zu bedenken, daß jenes blutleere Gesicht und jener lebenswürgende Gesellschaftscharakter ein und dieselbe Person waren, daß ein paar Jahre hinreichten, diese entsetzliche Verwandelung zu bewerkstelligen! — Jener denkwürdige, letzte Ball im Hotel des deutschen Gesandten tauchte in ihrer Erinnerung auf. — „Ich ging für Dich in den Tod!“, glaubte sie ihn damals während des Walzers flüstern zu hören, und wie damals fühlte sie seinen Blick auf ihrem Antlitz, auf ihren übermühtig lachenden Lippen, auf ihrem entblößten Nacken brennen. In den Tod! — Eine Woche später schlug er sich mit Freßgier. — Der glänzende Ballsaal verschwand, statt seiner sah sie eine Lichtung in dem kleinen Gehölz, ein paar Werk von der Stadt, weißer, blendender Schnee, über den sahles Morgenslicht wie über ein ausgebreitetes Leichentuch trüge, dahin trock, entlaubte Bäume, in deren schwarzen Ästen ein paar plumpe Raben hockten, um bei dem Knall der Pistolen erschreckt aufsteigend emporzuschauern, und dann auf dem noch vor kurzem kledlosen Weis eine dunkle häßliche Lache — Menschenblut! — Sie schauerte zusammen, ihr Blick heftete sich starr auf die gegenüberliegende Thür, und mit unterdrücktem Aufschrei bedeckte sie die Augen mit der Hand — dort, unter der Portiere regte sich etwas.

„Ich bin es, Tante!“ Prinzessin Lia näherte sich ihr mit schnellem Schritt und beugte sich in halbem Staunen, in halber Besorgnis über das erblaute Gesicht der schönen Frau, welche in diesem Augenblick ihre zitternden Hände sinken ließ und mit ihrem Blick zu ihr aufschah.

„Wie Du mich erblauet hast, Lia!“ flüsterte sie mit noch immer blaffen Lippen, welche schon wieder das alte, leichtfertige Lächeln umspielte, „ich habe Dein Kommen garnicht gehört und fahre immer zusammen, wenn irgend jemand in so geräuschloser Weise eintritt!“

„Verzeih, liebe Tante, aber daran sind die Teppiche schuld!“ Das junge Mädchen ließ sich der Gräfin gegenüber nieder und betrachtete sie mit aufmerksamen Blicken. „Ich habe nicht angestoßt, denn ich glaubte Dich im Nebenzimmer, ist Dir nicht wohl?“

„Oh, gewiß, ganz, weshalb sollte mir unwohl sein?“ lachte die Gräfin schon wieder völlig beruhigt. „Ich bin nur überaus nervös, und der heutige Besuch bei dem Fürsten hat mich, aufrichtig gesagt, etwas angegriffen, ich kann keine tranken Menschen sehen! — Der unglückliche Wladimir Konstantinowitsch!“

„Ja, Onkel Wladimir ist zu bebauern!“ entsetzte die Prinzessin ernst, „und derjenige, welcher die Ursache dieses furchtbaren Unglücks ist, beging eine schwere Sünde, die ihre Vergeltung haben muß, so etwas kann nicht ungestraft bleiben!“

„Bah“, lachte sie geringschäkig, „das verstehst Du nicht, Kind, Duell sind in der Welt Mode- und Sportfragen, gerade so wie Wettrennen und dergleichen; die Männer suchen eine Ehre darin. Wem willst Du es zur Last legen, wenn Rosi und Reiter flüchten und dieser den Hals bricht? Gerade das selbe ist es mit dem Duell! Niemand wird zu einem solchen gezwungen, wer aber albern genug ist, eine Forderung anzunehmen oder auszusprechen, hat es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn eine Kugel ihn entweder tödtet oder zum Krüppel ruiniert!“

„Nicht war es die Prinzessin, welche aufblühte und mit ernstem Blick das Gesicht der leichtfertigen Sprecherin streifte. War es wirklich möglich, daß so viel Herzlosigkeit in einem so schönen Körper Raum finden konnte!“

„Es scheint ja allerdings, daß ich das nicht verstehe“, erwiderte sie, sich hastig erhebend, als brenne ihr der Boden unter den Füßen, „denn ich sehe in diesem Sport, wie Du es nennst, nichts Anderes als einen Mord, gefindesten Falles ein Verbrechen. Uebrigens mich führte etwas ganz Anderes her. Mama schickt mich und läßt fragen, ob Du sie vielleicht zu Lubomirskis begleiten möchtest; die Fürstin ist seit einiger Zeit leidend, und —“

„Mein Gott, wieder zu einem Kranken“, unterbrach sie die Gräfin, von ihrem Sitz aufstehend, um Gottes willen, nein, ich habe gerade genug, die heutige Visite bei dem Fürsten steht mir noch augenblicklich in den Gliedern!“

„Also nicht! Wie Du willst, Tante, Mama ließ nur anfragen!“ Mit flüchtigem Nicken wollte sich die Prinzessin verabschieden, doch Gräfin Elma schien sich bereits eines Anderen besonnen zu haben.

„Wann fährt Mama eigentlich?“ rief sie der Davoneilenden in ungeduldigem Tone nach. „Du läßt einem ja gar nicht Zeit zum Ueberlegen, sondern fährst wie ein Wirbelwind zur Thür hinaus, noch ehe man einen Satz zu Ende gesprochen hat!“

„Ich wollte Mama nur von Deinem Entschluß benachrichtigen, Tante Elma!“ Klang es ruhig zurück. „Der Befehl zum Anspannen ist bereits gegeben worden!“

„So, wirklich?“ gähnte die Gräfin. „Dann bitte Mama zu warten, bis ich meine Toilette geändert habe, in dieser kann ich jedenfalls nicht nach Milwaukee. — Ich habe mich besonnen, es wird doch wenigstens etwas Abwechslung sein, man stirbt ja sonst in diesem Bieloje vor Langeweile!“

„Gut, Tante! Hast Du vielleicht noch einen Auftrag?“

„Nein, aber doch! Schide mir Deine Jose, die meine ist bis zur Unausprechlichkeit ungeschickt, und allein kann ich nun einmal nicht fertig werden!“

„Gern, Tante, auf Wiedersehen also!“

Mit schnellen Schritten durchlief sie die anstößenden Gemächer und betrat einen Augenblick später die der Fürstin, welche, bereits zum Ausgehen gerüstet, ihr schon an der Schwelle entgegenkam.

„Run?“ fragte sie erwartungsvoll.

„Tante läßt Dich bitten, einen Augenblick zu warten, sie muß sich umkleiden!“ erwiderte das junge Mädchen, ihren Arm in den der Mutter schiebend und mit ihr in das Innere des Zimmers zurücktretend. „Wirst Du übrigens spät zurückkehren, Mutterchen? Gist“, wandte sie sich dann an die Jose, welche eine Krepptrause in das Hauskleid ihrer Herrin bestete, „lassen Sie, bitte, diese Arbeit fürs erste und gehen Sie sofort zu meiner Tante, der Gräfin Sobolew, Sie sind dort nöthig!“ — Kommt Du spät zurück, Mama?“ wiederholte sie ihre Frage, als die Jungfer das Zimmer verlassen hatte. „Weiß Gott, wie es kommt, aber mir wird es heute einsam ohne Dich vorkommen!“

„Run, so komm mit mir, Kind!“ schlug die Fürstin lebhaft vor, „auch mir wäre es lieber, nicht ohne Dich nach Milwaukee zu fahren, außerdem machst Du uns allen eine Freude, ganz besonders aber einem gewissen Jemand, der jedesmal ein enttäuschtes Gesicht macht, wenn er anstatt uns beide nur mich begrüßt!“

Prinzessin Lia erröthete und schlug die Augen unter dem forschenden Blick der Mutter nieder, schüttelte jedoch, ohne sich auch nur zu beunruhigen, sehr energisch den Kopf.

„Nein, Mama“, antwortete sie ruhig, „das geht nicht, denn erstens habe ich nur den Korbwagen anspannen lassen, in dem sich nicht mehr als zwei Personen bequem placieren können, und zweitens sind wir doch übereingekommen, Onkel Wladimir niemals ganz allein zu lassen; diesem Vorsatz wollen wir nicht ohne Grund untreu werden!“

„Jemohl, Lia, aber ich denke, das war damals, als Onkel noch keinen Gesellschaftler hatte“, unterbrach die Fürstin das junge Mädchen mit einer gewissen Eindringlichkeit, „augenblicklich brauchen wir es nicht so streng zu nehmen. Maxim Maximowitsch ist bei ihm, und ich bin überzeugt, er sorgt genau so gut wie wir für unseren Kranken!“

„Gott Gorojew hat sich für heute beurlaubt!“ Klang die in ganz eigenthümlich gereiztem Tone gegebene Antwort, und hastig, als läge ihr daran, der Mutter ihr Gesicht, in welches wieder dunkle Rötze kien, zu verbergen, blühte sich das junge Mädchen, um an dem Kleide der Fürstin irgend etwas in Ordnung zu bringen. „Der weiß, ob er nicht heute oder morgen schon Bieloje auf immer verläßt, Du hörst doch, daß er gefälligst hat!“

„Leider!“ seufzte die Fürstin. „Mir thut es aufrichtig leid, und Onkel, glaube ich, wird ihn sehr vermissen, er gehört zu jenen Menschen, an welche man sich leicht gewöhnt und die man nur ungern scheiden sieht — Was ist denn mit meinem Kleide?“ unterbrach sie sich, als die Prinzessin fortfuhr, an dem Saum der tadelloß sitzenden Robe zu knöpfen, und dabei den blonden Kopf immer tiefer senkte. „Ist irgend etwas dort nicht in Ordnung?“

„Doch, Mama, aber ich finde diesen modernen Schnitt abscheulich!“ erwiderte die Prinzessin und richtete sich langsam aus ihrer gebildeten Stellung auf, während sie unwillkürlich die Augen schloß und mechanisch die Hand an die Stirn presste.

„Wirklich?“ fragte die Fürstin arglos. „Ich dachte, er gefiele Dir! — Aber was ist Dir, Kind? Du siehst so blaß aus!“

„Nichts, Mutterchen, ich habe Kopfschmerz“, Klang es in ruhig-gleichgültigem Tone zurück, „beim Büden hat es sich etwas verästelt!“

„Run siehst Du! Laß Dich bereden, Lia, komm mit, die kleine Zerstreung wird Dir gut thun, und was den Wagen anbelangt, so kann der Befehl leicht geändert werden, — Tante Elma ist gewiß noch länger nicht fertig!“

„Nein, bitte, fahrt allein, ich lege mich später auf einen Augenblick nieder, dann geht es am schnellsten vorüber!“

„Wie Du willst, Kind!“ Järllich strich die Fürstin über das blonde Haar der Tochter, die sich hingebend in ihre Arme schmiegte. „Hast Du keinen Auftrag für mich, Lia?“

„Doch, herzliche Grüße für die Fürstin und den aufrichtigen Wunsch, es möge ihr bald besser gehen!“

„Und sonst nichts, Kind?“ fragte die Mutter eindringlich und forschte mit ernstem Blick in dem regungslosen Gesicht an ihrer Schulter. „Dem Fürsten Michail soll ich nichts überbringen, nicht einmal einen einfachen Gruß?“

„Aber gewiß, Mama“, erwiderte das junge Mädchen mit leiser Ungebuld und richtete sich schnell zu ihrer ganzen, schlanken Höhe empor, „ich denke, das versteht sich von selbst, und so etwas brauche ich doch nicht jedes Mal zu wiederholen!“

„Lia!“

„Ja, Mutterchen!“

Mit einer schnellen Bewegung ergriff die Fürstin beide Hände ihrer Tochter und zog sie sanft näher an sich, während ihre leicht auflodernden Augen mit traurigem Ernst in den doll zu ihr aufgeschlagenen des jungen Mädchens lesen zu wollen schienen.

„Ich habe Dich nie mit indiskreten Fragen belästigen wollen“, begann sie endlich mit leiser, eindringlicher Stimme, „aber ich glaube, ich thue nicht recht daran. Sage mir einmal aufrichtig, Du liebst den Fürsten nicht?“

Die schlante Mädchengestalt schauerte leicht zusammen, aber das etwas blaße Gesicht blieb ruhig, nur die Augen senkten sich, doch es machte nicht den Eindruck, als wolle sie damit die Vermuthung der Mutter bestätigen, sondern als blide sie, ehe sie sich zu einer Antwort entschloß, in ihre eigene Seele hinab. Dann sah sie wieder auf, ruhig, kühl, klar, mit jenem stolzen Ausdruck, der diesem jungen Antlitz sein charakteristisches Gepräge ausdrückte.

„Ich befolge vor allen Dingen Papas letzten Wunsch, der mit unter allen Umständen heilig sein muß!“ erwiderte sie mit einer Stimme, der man es anhöre, daß sie ihre innerste Ueberzeugung ausspricht und daß an dieser Ueberzeugung nichts zu rütteln, oder zu ändern war. „An den Vaters Sterbebett gab ich dem Fürsten mein Wort, und ich hoffe, weder Du noch er brauchen zu fürchten, daß ich es jemals brechen könnte!“

„Der Sterbende ank es für Dich“, entgegnete die Fürstin, welche nur zu deutlich fühlte, wie Recht sie mit ihrer Vermuthung gehabt hatte, „so etwas kann nicht binden, Lia, Du sollst, Du darfst deshalb nicht unglücklich werden, das konnte der Vater nicht wollen!“

„Du irrst, Mutter“, — sanft befreite die Prinzessin ihre Hände aus denen der Mutter und griff nach einem Stuhl, den sie sorglich um die Schullern der Mutter legte, denn unter fuhr eben der Wagen vor. — „so etwas bindet! Ich höre niemals den Wuth, dem Wunsche des Vaters, welcher nur mein Wohl im Auge hatte, untreu zu werden, außerdem bin ich vollkommen überzeugt, daß seine Wahl die beste ist. Uebrigens sei ganz ruhig, man kann Elia nicht kennen und braucht deshalb doch nicht unglücklich zu sein. Giebt es überhaupt Elia? — Wie leicht! Aber in dem Falle kann ich es mir nie anders als etwas sehr Flüchtliges vorstellen, es leuchtet auf und versinkt wie ein Sternschnuppe; unser Leben aber währt länger als einen Augenblick, deshalb muß man das selbe mit etwas Dauerhaftem auszufüllen suchen!“

„Kind, Kind, wie Du sprichst! Und Dein Herz? Hüte Dich davor, ihm sein Recht abzusprechen zu wollen, es könnte sich zur Unzeit rächen!“

„Mein Herz?“ Die dunklen Augen des jungen Mädchens, welches eben so leidenschaftlos über das Wesen jenes glänzenden Phantoms, Elia genannt, philosophirt hatte, blickten gebankenverloren in das Leere. „Irgendwas habe ich gelesen, daß es gefährlich sein soll, der Stimme des Herzens zu folgen, daß dieses räthselhafte Ding in unserer Brust sich oft genug täuschen läßt und dort Sterne sieht, wo nur ein Irrlicht über morastigem Boden aufleuchtet, und häufig genug elend zu Grunde geht. Schiffbruch erleidet, ohne jemals den Hafen des Glückes zu erreichen — wünsche mir doch nicht ein solches Schicksal, Mutter!“

„Aber da kommt Tante Elma! O, wie schön Du bist!“ wandte sie sich lebhaft und in aufrichtiger Bewunderung der Eintretenden entgegen, welche in der hellen, jugendlichen Sommerhülle wirklich bezaubernd aussah, „Fürst Michail wird entzückt sein!“

## Barchent-Hemden

— nur wäschichte Stoffe —

vollkommen und solid gearbeitet, von Mk. 1.20 an.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, 3195 Neugasse 14.

## Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Photographisches Atelier

empfehlend sich zur Anfertigung

tadelloser Porträts

unter Aufsicht prompter Bedienung, zu folgenden

Preisen:

W. Priestersbach

21 Westendstrasse 21

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 3333

|         |     |         |
|---------|-----|---------|
| Dopp.   | 3   | Mark    |
| Cabinet | 1/2 | Dhd. 6  |
| Dopp.   | 1/2 | Dhd. 5  |
| Cabinet | 1/2 | Dhd. 10 |







# Wohnungs-Anzeiger

## Zu mieten gelohnt

**Möbl. Wohnung.**  
Persönlich schön möbl. Wohnung, bestehend aus 1 od. 2 Wohnzimmern mit 1 geräumiges Schlafzimmer und 2 Betten, wird für die Wintermonate per Monat mietbar. Preisangabe per Monat wird unter G. F. N. an die Exped. d. Bl. erbeten. 3516

## Junger Unter-Beamter

Sucht Wohnung von 2 Zimmern mit 1 gr. Zimmer mit Küche. Guter Boden, modern eingerichtet, etwas Gartenarbeit mit. Offerten unter J. B. 4409 in der Exped. d. Bl.

## Vermietungen.

### 4 Zimmer.

**Herderstr. 24,**  
4 od. 5 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör zu vermieten. Bei der später zu vermieten. Mieten erste Etage im Hause 2884

### Möblierte Zimmer.

**Frankenstr. 15, 1. St.,** drei Zimmer u. Küche, wog. Geschäftszimmer, a. 1. Jan. 1. v. 4397

**Frankenstr. 23, 3. St.,** ein schön. Zimmer zu verm. 3800

**Frankenstr. 24, 3. St.,** einfach möbl. Zimmer an einen jg. Mann zu verm. 4017

**Frankenstr. 26, 1.,** ein möbl. Zimmer zu verm. 2786

**Herderstr. 9, 1. St.,** links, ein schön. Arbeiter (sch. Logis m. Bad) 9. 4348

**Herderstr. 16, 1. St.,** ein schön. junger Mann (sch. Logis m. Bad) 4355

**Ein reizender Handwerker** sucht schönes Logis (Jahnstr. 5, 1. St.). 4068

**Möbl. Zimmer** mit od. ohne Bad, 20, 2 Tr. 4419

**Herderstr. 9, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4387

**Herderstr. 7, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4322

**Herderstr. 41, 1. St.,** links, ein schön. junge Leute (sch. Logis m. Bad) 2989

**Herderstr. 72, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 3997

**Herderstr. 18, 2. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4342

**Frankenstr. 2, part.,** möblierte Wohnung m. Bad u. v. 4357

**Herderstr. 62, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4386

**Herderstr. 10, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4145

**Herderstr. 71, 2. St.,** links, ein schön. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 4394

**Herderstr. 9, 1. St.,** links, ein schön. Arbeiter (sch. Logis m. Bad) 3592

**Herderstr. 25, 1. St.,** links, ein schön. Zimmer zu verm. 4200

### Gäben.

**Laden** mit Badzimmer u. Wohnung zu verm. 3447

### Verkäufe etc.

**Draniensstraße 31** ein schön. Werkstätte mit kleiner Wohnung zu verm. 3447

### Geld.

**3.000—3.500 Mk.** auf Nachzahlung nach Ausweis, gegen hohe Zinsen, sichere Anlage, auf gleich oder später. Offert. unter G. F. N. 4165 an die Exped. d. Bl. 4168

**Es werden auf eine Nachzahlung** 6000 Mk. Agent gesucht. Pünktlicher Zinszahlung. Offert. unter G. F. N. 4082 postlags. 4042

# Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Arbeit bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einbringen.

## Stellen-Gesuche.

Ein älterer, gewissenhafter Mann,

15 Jahre lang als Unterbeamter tätig gewesen, mit besten Zeugnissen, sucht möglichst bald irgendwelche Stelle. 8767  
Off. Off. unter A. M. 8767 an die Exped. d. Bl.

## Offene Stellen.

### Männliche Personen.

Ein Wochenschneller findet dauernde Beschäftigung. 4360  
**Bleichstraße 17, 3.**

Für ein hiesiges Bureau wird ein junger

**Schreibgehilfe,** mit einfachen Bureauarbeiten vertraut und im Verkehr mit dem Publikum bewandert, sofort gesucht. Offerten mit Ansprüchen und Zeugnisabschriften unter W. 420 an die Expedition. 3981

**Goldporteur und Reisende** bei höchster Provision und großem Verdienst sucht 4748  
R. Eisenbraun, Buchhandlung, Emmerstr. 19, I.

**Junger kräft. Hausbursche** gesucht Luisenstraße 37. 4380

**Berein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis** im Rathhaus. — Tel. 2377

ausführliche Beschäftigung möglicher Stellen.

**Abteilung für Männer.** Arbeit finden:

Buchbinder, Glaser, Stenograph, Buchhalter, Tapezierer, Wagner, Bedienung: Schneider, Sprungler, Kaufmann.

**Arbeit suchen:** Kaufmann, Koch, Küfer, Bureaubedient, Hausbursche, Einflößer, Silberputzer, Metzler (Schweizer), Tagelöhner, Landwirthschaftliche Arbeiter, Krankenschwäger, Badweiber.

**Lehrlinge.** Schreinerlehrlinge 41  
6544 Albrechtstr.

**Weibliche Personen.** Gesucht

wird in kleinen feinen Haushalt tüchtiges reinliches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist. 4374

**Parlstraße 61.** Reimliches braves Monatsmädchen od. Frau v. Morgens 10 Uhr ab a. einige Stunden gef. 4413 Schwalbacherstr. 22, 2 r.

Ein junges einfaches Mädchen für Hausarbeit gesucht Mauritiusstraße 9, Schmalen. 4429

Ein tücht. Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sofort gesucht. 2340 Plattenstr. 16.

von 9—11 u. Monatsfrau 1—3 Uhr sof. gesucht Philippsbergstr. 8, pt. 4207

Junger Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Jof. Lint, Buchbinderei, Friedr. 14. 4213

**Mädchenheim** und Stellennachweis Schwalbacherstraße 65 II. Es fort u. später gesucht: Klein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kinderpächterinnen, Kinderknechtinnen, NB. Anständige Mädchen erd. billig gute Pension. 2605

**P. Geisler, Diakon** Junger unverheiratheter Mann in fester Stellung sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens aus guter Familie, freies Heirath. Strengste Discretion zugesichert. Offert. Offerten postlagernd unter K. B. 1246 Wiesbaden, Rheinstraße. 4116

# Arbeitsnachweis

für Frauen im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellen-Vermittlung

Telephon: 2377

Geöffnet bis 7 Uhr Abends. Abteilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.

Sucht Handig: Köchinnen, Klein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Hotel-Personal, Waschk., Putz- u. Monatsfrauen. Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.

Näherinnen u. Häkelinnen. Abteilung II. für feinere Berufsarten.

vermittelt: Kinderknechtinnen u. -Bäckerinnen, Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels, Jungfern, Gesellschaftstänzerinnen, Krankenpflegerinnen, Erziehertinnen, Verkäuferinnen u. Buchhalterinnen, Sprachlehrerinnen.

Kochmädchen, Köchlein, Zimmermädchen u. sonst. Personal empf. M. Füllgrabe, Stell.-Bureau, Steinbamm 41, Hamburg. 33647

**Empfehlungen.** Hütte werden schön u. bill. aufgem. 3320

**Waldstr. 25, 1.** Besseres Fräulein sucht Kunden zum Ausbessern der Wäsche und Kleider. Delenstr. 15, Hinterhaus, Part. 4186

**Handarbeit.** Hübsche Käufer 60 Pf. Bettlaken 35 Pf., Decken von 4 Pf. an bis zu den größten, Tisch-, Kommode- und Bettdecken. Weiter Congresskoffein 35 Pf., extra gut und 1,70 Mk. breit, 85 Pf. Gehäkelte Spitzen 30 Pf. bis zu den feinsten Kränzen. Muster von 5 Pf. an. Postfach-Bänder, Garn, Ringe, sowie fertige Handarbeiten nur billig. 3696

Herderstr. 11 u. Marktstr. 23.

**Trauringe** liefert das Gold von 5 Mk. an

**Reparaturen** in sämtlichen Schmuckstücken sowie Reparaturen derselben in feinsten Ausführung und allerbilligsten Preisen.

**F. Lehmann Goldarbeiter** Langgasse 3 1. Etage. 682

**Rein laden.** Entzinkungskuren (Morph., Alkohol, etc.) Dr. Schlegel, Riechstr. 17, 3482

**Sprechstunden:** 11—12 Uhr.

**Trauringe** mit eingetauchten Feingehalts

Stempel, in allen Breiten, liefert zu besten billigen Preisen, sowie sämtliche

**Goldwaaren** in schöner Auswahl. 1184

**Franz Gerlach,** Schwalbacherstraße 19

Schmerzloses Ohrenheilen gratis

**Käufe und Verkäufe** Ein gutsprechender junger Bavaier, zweifach eleganter weißer Baftkleider, sowie ein feiner Toilettenspiegel preiswerth abzugeben. 4371

**Melzgergasse 14, p.** Billig. Doppelt 3 Zimmer- Haus sofort zu verkaufen. Käufer, welche sofort kaufen, wollen sich melden. Off. unt. L. A. 2500 an die Exped. d. Bl. 9501

**Engl. Wintermantel** (Tafelmantel) für gr. Mittelgröße, gut erhalten, billig zu verkaufen. Dellmannstr. 5. 4418

**Karren-Tragern** von der Klosterröhre über den Ring nach der Adolfsallee verl. Wiederbring. erb. Belohn. Adolfsallee 31. 4420

Ein 10-Markstück von Kaiser Friedrich und ein Mansfelder Thaler zu verkaufen. Off. unt. B. 10 an die Exped. 4417

**Kochkessel** Kochbirnen zu haben Striegasse 23. 4408

**Corosläufer,** lang, fcm, eine Vogelheide u. Käse bis zu verl. Wälschstr. 11, 3 r. 4401

**Al. Schm. Pündin** mit braunen Voten zugekauft. 4042

Procto. Stahlb. Bilder, pol. P. Mufelbett zu verkaufen. Delenstr. 16, 1. St. 4172

**Diels Butterbirnen** 15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pf. an Zufendung ins Haus.

**Villa Pomona,** 3319

Proben in der Gärtnereiwohnung.

**Altes Gold und Silber** läuft zu realen Preisen

**F. Lehmann, Goldarbeiter,** 76 Langgasse 8, 1. Etage.

**Biederstr. 19** ist ein gebrauchter, doppelpänn. Wagen u. eine Handseilrolle billig zu verkaufen. 4043

**Gelegenheit!!!** Ein schön. Büffel und eine rote Plüschgarnitur wegen Raum-mangel billig zu verkaufen. 1884

**Wöbelg. W. Feiler m. Adelsstr. 46** Zu kaufen gesucht eine Vaden- stühle für Cigarrensch. Länge derselbe 3—3,50 Meter. 3953

**Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.** Ein schön. Postmantel für Aufsteher passend zu verkaufen. Al. Riechstr. 1. 3. 3941

**Ausgefallene Paare** werden angekauft. 4369

**W. Franz, Friseur,** Dellmannstr. 5.

**Eine Nähmaschine,** sehr gut erhalten, sowie ein gutes Sopha, Kuchentisch, Kleider-schrank, vollständiges Bett, Teppich und Vorhänge wegen Raum-mangel, sowie Winterüberzieher von 3 Mk. an billig abzugeben. 4397

**Melzgergasse 14, part.** Kanarienhähne, dabei einige fingerzahn, m. diefschr. Auszeichn., von 10 Mk. an zu ver. W. St. 4374

**Nur wenig gebrauchter Feischer** Ofen und ein taum geb. Petroleum-Ofen (neuesten Systems) billig zu verkaufen. 4381

**Rheinstr. 18, 2 rechts.** Pa. Hammelfleisch 50 Pf. Kalbfleisch 60 u. 66 Pf. 4407

**Steingasse 23.** Reines Gauseitz, per Pfd. 1 Mk., abzugeben Dr. 2. 4415

**Ein brauner Jagdhund** vergraben billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 4414

**Ein Vorken reinwoll. Stoffe** für Anzüge billig zu verkaufen 4412

**Jahnstr. 12, pt.** Emil Schumann Vorna a. G. Bekannte. Jüdische tielourenreicher

**Kanariendolche.** Gezüchtet mit höchsten Auszeichn. Verl. unt. Gar. f. Werth u. leb. Ant. gegen Nachn. 8, 10, 12, 15, 20 Pf. St. Buchweizen 1.50. Buch-anleit. 50 Pf. Briefen. 453/266

**Kleider-schrank, Küchensch.** (groß), Kommode, Konfol. Tische bill. zu verl. 4362

**Verkauf.** 39, part. 1.

**Versuche Dein Glück!** Nächste Ziehung 1. Decbr. 5 Mill. 380000 Frs

Ein. Staats-Orientanleihe 3 x 600 000, 3 x 300 000 3 x 60 000, 3 x 25 000, 6 x 20 000, 6 x 10 000 etc. Auszahlung „barr“ mit 50 pSt.

**Jedes Loos ein Treffer.** Officiere Originalloose, sowie theils zu Wurzenthum für alle nach nachstehenden Zeichnungen im Abonnement bei monatlicher Einzahlung von 3500

**nur 4 Mk. pro Antheil.** a. Nachn. 40 Pf. Verra. Gewinnliste nach jeder Ziehung.

**Bankhaus Danmark** Kopenhagen N. 602

**Leere Kisten** ganz billig abzugeben Riech-gasse 25, im Postamenten-Geschäft. 4365

Ein geb. H. Gadofen (Reinhe-Sorte) zu kauf. gef. Off. u. D. B. 4339 an die Exped. 4339

**Ein junges Pferd** mit Karren, auch einzeln, b. zu verl. Emmerstr. 69, Sout. 4364

**1 Eeegrad-Matrasse,** gebraucht, 1 Nachtisch, 1 N. Spiegel. 4246

**Hellmündstr. 37, Mittelb. 1, rechts.** Mehrere Stück gezeichnete Tisch- und Halb-Tischlässe, sowie Bütteln und Einmachfässer in allen Größen, billig zu verl.

**Ph. Klamp,** Delenstr. 1. 4228

**Varichen,** Capital-Suchende erhält, sofort geign. Angebot v. Danksom. Bur. Nachn. 3443

**Diessen 117/152**  
**Kinderfahrzeug**  
patentamtl. gesch. D. R. G.  
per Stück Mark 25.—  
unter Nachnahme liefert  
**G. Mann, Alzey,**  
Dautenheimerlandstrasse



Die Buchdruckerei des  
**Wiesbadener „General-Anzeigers“**

• liefert in kürzester Frist und  
• sauberster Ausführung bei  
• billigster Berechnung

**Drucksachen für Vereine**

Mitgliedkarten, Statuten, Programme  
zu Concert- und Theater-Aufführungen,  
Plakate, Circulare, Speisekarten, etc.  
• • • • • Tanzkarten, Lieder etc.

**Wichtig für sparsame Hausfrauen.**  
**Fritz Müller's 206/59**  
**Kernseifen-Pulver**

mit der Schutzmarke: „Matrose“  
ist garantirt unschädlich, äusserst preis-würdig und das bequemste und ge-eignete Wasch- und Reinigungsmittel.  
Die einmalige Benützung derselben sichert dauernde Anwendung von selbst.

**7 Preismedaillen.**

Niederlagen bei: Ed. Böhm, Carl Brodt, Wilh. Dienstbach, H. Eifort, Adolf Genter, M. O. Grühl, Jean Haub, Frl. L. Heinz, J. Heibig, Carl Hermes, J. Jäger, M. Jude, E. Kirchner, Ph. Kissel, Wilh. Kloss, Friedr. Klitz, Wilh. Knapp, Jacob Laux, Elise Michel, A. Mollat, Ad. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring, F. A. Müller, A. Nicolay, Jul. Prätorius, Chr. Ritzel Wwe., Fr. Rempel, Nicolaus Sinz, Schwalbacherstr. 13, Louis Schild, W. Schlepper Wwe., Friedr. Schmidt, Wörthstr., Aug. Stöppler, Max Sehtler, Seifenf., J. W. Weber in Wiesbaden.



**Blinden-Anhalt** Walfmühlstr. 13  
empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter:  
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Kämme und Wurzelbürsten, Anschläger, Kleider- und Wäschbürsten u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohsiele u.  
Rehröhrchen werden schnell und billig neugeflochten, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.  
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

**Blinden-Heim** Emmerstr. 51.  
empfehlen die Arbeiten ihrer Jüglinge und Arbeiter:

**Bettunterlagen** Gesundheits-Binden I. Qualität per Dtd. 1 M. 1/2 Dtd. 60 Pf.

**Verbands-Stoffe**

**Irrigateure** nach Professor Esmarch, komplett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr von Mk. 1.40 an.

Grosste Auswahl in  
**Suspensorien, Clystierspritzen** von 50 Pf. an.

**Inhalations-Apparate** **Einbeutol**

**Chr. Tauber, Drogenhandlung,**  
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

**Restauration Jakob Schenerling,**  
Schwalbacherstraße 55.  
Empfehle guten Mittagstisch von 50 Pf. an u. höher, außerdem habe schön möblierte Zimmer zu vermieten. 3414



# Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.



## Wegen Umzug



## Ausverkauf zu enorm billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

### CHOCOLAT SUCHARD

Weltausstellung Paris 1900

### GRAND PRIX

Höchste Auszeichnung

3417

### Fertige Herren-Kleider

finden Sie am Besten und Billigsten in

**Wiesbaden,**

Marktstraße 14, vis-à-vis dem Schlosse  
bei der Firma

### Guggenheim & Marx,

Mainzer Waarenhaus.

|                    |      |                   |      |
|--------------------|------|-------------------|------|
| Herren-Anzüge      | 8.-  | Kinder-Anzüge     | 3.-  |
| Herren-Anzüge      | 12.- | Kinder-Anzüge     | 6.-  |
| Herren-Anzüge      | 16.- | Kinder-Anzüge     | 8.-  |
| Herren-Anzüge      | 20.- | Knaben-Anzüge     | 5.-  |
| Herren-Anzüge      | 24.- | Knaben-Anzüge     | 8.-  |
| Herren-Anzüge      | 28.- | Knaben-Anzüge     | 10.- |
| Winter-Heberzieher | 10.- | Buxkin-Sacco      | 8.-  |
| Winter-Heberzieher | 14.- | Hosen und Westen  | 7.-  |
| Winter-Heberzieher | 18.- | Kinder-Höschen    | 1.50 |
| Winter-Heberzieher | 22.- | Knaben-Hosen      | 2.40 |
| Winter-Heberzieher | 26.- | Feder-Hosen       | 3.-  |
| Winter-Heberzieher | 30.- | Zwirn-Hosen       | 2.-  |
| Foden-Toppen       | 4.-  | Blane Anzüge      | 3.-  |
| Foden-Toppen       | 7.-  | Mehger-Blonsen    | 3.50 |
| Foden-Toppen       | 10.- | Friseur-Blonsen   | 3.25 |
| Foden-Toppen       | 12.- | Friseur-Jacker    | 4.-  |
| Buxkin-Hosen       | 2.-  | Conditor-Jacken   | 4.50 |
| Buxkin-Hosen       | 4.-  | Malen-Kittel      | 3.50 |
| Buxkin-Hosen       | 7.-  | Gestreifte Kittel | 1.20 |
| Buxkin-Hosen       | 10.- | Unter-Jacken      | .60  |
| Schwarze Hosen     | 6.-  | Normal-Hemden     | 1.25 |
| Schwarze Hosen     | 8.-  | Flanell-Hemden    | 1.20 |
| Schwarze Hosen     | 10.- |                   |      |

4118

Keine Schaufensterausstellung in diesen Artikeln.

Aber gute Waare u. staunend billige Preise.

### Räumungs-Ausverkauf.

24 Wilhelmstrasse 24  
(Promenade-Hotel).

Bei den wegen Geschäfts-Veränderung und Vergrößerung zurückgesetzten Gegenständen befinden sich noch

Eine Anzahl schöner guter Sport-Anzüge

a M. 18.-

Braune Stiefel u. Schuhe v. vorzügl. Qualität

wegen Aufgabe dieses Artikels zu M. 14.- u. M. 9.-  
(früherer Preis: M. 22.- u. M. 17.-)

Ferner:

Sabelock  
Heberzieher  
Toppen  
Schlafrocke  
Fantasie-Westen  
Pelerinen

Weisse Hemden  
Farbige Hemden  
Flanellhemden  
Socken u. Unterkleider  
Sweaters  
ic. ic.

Die ganz außergewöhnlich herabgesetzten Preise sind an jedem Gegenstand neben den früheren Preisen vermerkt.

**Verkauf nur gegen Baar**

und nur in den Stunden 9-1 Vormittags, 3-7 Nachm.

4198

24 Wilhelmstrasse 24  
(Promenade-Hotel)

### Rosenthal & David

Engl. Magazin.

Passende Weihnachts-  
Geschenke.

Passende Weihnachts-  
Geschenke.

### Atelier Roth

Inh.:

Empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**

**Wilh. Trüten,**

**Ausführung**

von  
photographischen  
Aufnahmen

Photogr. Atelier  
und  
Vergrößerungs-Anstalt

von  
Portraits bis  
Lebensgröße

jeder Art.  
Vergrößerungen nach  
jedem Bilde.

WIESBADEN  
Oranienstraße 21  
vis-à-vis dem Gericht.

Schwarz, Aquarell,  
Del u. Pastell

Kohledrucke.

Portrait-Postkarten.

Prompte Lieferung  
bei billigem Preis.



MARKE PFEILRING.

### Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfeld.

### Kartoffeln

In gelbe englische, Magnum bonum  
und Wackstarkoffeln, Zwiebeln,  
Holländer, Roth-, Weiß- u. Birling-  
Kohl, gelbe Rüben, Kollraben,  
Apfel u. Birnen in vorzügl.  
Winterwaare empfiehlt zu billigen  
Tagespreisen. 4154  
W. Pohnmann, Sedanstraße 3,  
Telephon 544

### Kohlen-Consum-Verein.

Luisenstraße 24.

### Brennmaterialien.

Gute und billige  
Bezugsquelle für  
(melirte, Ruff-, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Eier-Brick, Angädeholz).

Der Vorstand.